

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

notwendiger sind Feindbilder. Sie werden sorgfältig kultiviert – und sei es um den Preis historischer Fakten. Wer es jemals unternommen, mit Franzosen über das Gespenst des Föderalismus zu diskutieren, über das politische System der Vereinigten Staaten, über den sinnvollen Umgang mit Minderheiten und ihren Sprachen, über die (erbärmliche, weil tausendfach durchlöcherter) Realität des geheiligten Prinzips der *égalité devant la loi*, mag diese Facetten besser verstehen. Was Wunder, wenn wesentliche Teile der eigenen, nationalen Geschichte und Denktradition bis heute auf ihre Rehabilitierung warten.

*Die republikanische Staatsdoktrin
à la française, moralisch
überhöht und theoretisch erstarrt,
duldet keine Vielfalt.*

Könnten die selbsternannten Hüter der Republik etwa am Bildschirm eingestehen, dass die korsische und die französische Revolution einst im Gleichschritt marschierten? Dass die Helden von 1789 Pasquale Paoli damals aus seinem englischen Exil zurückriefen? Wollen sie daran erinnert werden, dass ausgerechnet die Jakobiner dem Vater der korsischen Republik einen triumphalen Empfang in ihrem Club bescherten, dass sie ihn als «Helden» feierten, dass Robespierre feierlich von einem «Freudentag» sprach

und das «korsische Volk» ob seiner Freiheitsliebe in den Himmel lobte?

Sie wollen natürlich nichts davon wissen. Sie wollen auch nicht hören, dass es in jenen Tagen möglich war, Korsisch, Bretonisch oder Baskisch zu sprechen und dennoch mit Begeisterung Franzose zu sein. Dass *Quatre-vingt-neuf* zunächst eine liberale Revolution auch im Politischen sein wollte; dass eine offene, dezentrale, «von unten» aufgebaute Ordnung einen verheissungsvollen Augenblick lang nicht nur als Projekt im Raume stand, sondern als politisches Versprechen, das in wichtigen Teilen schon eingelöst war.

Nein, die Verbindung der Republik mit einem begehrtlichen Verwaltungszentralismus und einem voluntaristisch forcierten Einheitsprinzip entspricht weder einer universalen Grundwahrheit noch apriorischer Notwendigkeit. Sie erklärt sich, recht prosaisch, aus der Revolutionsgeschichte selbst. Die politisch liberale *Gironde* und mit ihr Pasquale Paoli standen 1793 auf der Verliererseite. Die Ideen aber sind geblieben – und ihre Zeit wird auch in Frankreich kommen. ♦

¹ Der Text des Abkommens ist zugänglich über die website des französischen Innenministeriums: <http://www.interieur.gouv.fr>.

CHRISTOPH FREI, geboren 1960, lebt seit 1996 in Paris. Studium der Staats- und Politikwissenschaften in der Schweiz (1980–85) und in den Vereinigten Staaten (1988–90). Dissertation und zahlreiche Veröffentlichungen im Schnittbereich von Internationalen Beziehungen und Ideengeschichte. Derzeitiges Buch- und Forschungsprojekt: Eine Geschichte der französischen Demokratie.

Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken) für ein Gratis- oder Austauschabonnement. Es ist uns nicht möglich, alle diese Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 110.– (Ausland Fr. 131.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigegefügte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05
E-mail: schweizermonatshefte@swissonline.ch